

Parteiaktiv der GO Medizin: Karl-Marx-Jahr - Anspruch an unser revolutionäres Handeln

Noch höheres Engagement ist gefragt

(UZ) Am 22. März fand in der GO Medizin eine Beratung des Parteiaktives statt. Zum Thema „Das Karl-Marx-Jahr - Anspruch an unser revolutionäres Handeln... Ergebnisse und Aufgaben der politischen Führungstätigkeit der GO Medizin im Kampf um die Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitag...“ berieten Kommunisten der Grundorganisation über die nächsten Aufgaben...

Potential des Bereiches zur Stärkung der Republik noch wirksamer einsetzen

Kommunisten berieten Aufgaben im Karl-Marx-Jahr / Zu einigen Schwerpunkten aus dem Referat der GO-Leitung Mehr denn je gilt es, unerschütterliche Kampfpositionen zu entwickeln

Dr. Dieter Sauer, GO-Sekretär, formulierte eingangs einige prinzipielle Schlussfolgerungen für den Inhalt und Stil der politisch-ideologischen Arbeit der Partei im Bereich Medizin.

Angesichts der verschärften internationalen Lage, des zunehmenden ideologischen Klassenkampfes und der in unserem Land selbst zu lösenden Aufgaben geht es mehr denn je darum, die Überzeugtheit und Überzeugungsfähigkeit jedes Kommunisten, seinen Klassenstandpunkt und seine Standhaftigkeit noch stärker auszuprägen.

hat und dadurch auch konkrete Ergebnisse erreichen konnte. Es sind auch diese drei APO, die ihre Erfahrungen und ihr Potential dafür einsetzen, die studentischen Parteikollektive konkret und kontinuierlich zu unterstützen.

Dann ging er auf Schwerpunkte der politischen Führungstätigkeit ein.

1. Die Qualität und Wirksamkeit der politisch-ideologischen Arbeit und ihre Ausstrahlungskraft, sind wesentlich zu erhöhen, insbesondere durch die gründliche Aneignung der Lehren des Marxismus-Leninismus, der Geschichte und Politik der SED und ihre lebendige, beweissträchtige

politischen Führungsaufgaben an Kontinuität gebunden. Sie verlangen aber gleichzeitig auch ein abgestimmtes, einheitliches Handeln aller beteiligten Einrichtungen. In dieser Komplexität liegen unsere Reserven. Durch die APO muß erreicht werden, daß jeder Genosse des Lehrkörpers sich für den Genossen Studenten verantwortlich fühlt. Die Erfahrungen der APO Grundstudium, UFK und Chirurgie werden wir in dieser Hinsicht zum Maßstab für die gesamte Grundorganisation machen.

Besondere Verantwortung tragen in diesem Erziehungsprozeß unsere Genossen in der APO Grundstudium. Gerade im 1. und 2. Studienjahr werden die Studenten durch die Hochschullehrer, die Berater und Lehrassistenten geprägt. Gerade in dieser wichtigen Phase müssen wir stärker positive Studienmotivationen herausbilden, gerade in dieser Zeit müssen wir die Qualität unserer Studenten entwickeln, später als Ärzte im Sozialismus und für den Sozialismus wirksam werden zu können.



sowie anschauliche Propagierung v. z. anhand der Thesen des ZK der SED zum Karl-Marx-Jahr 1983. Mehr denn je gilt es, unerschütterliche Kampfpositionen zu allen von der Partei gestellten Aufgaben zu entwickeln.

2. Im Kampf um die Erfüllung und gezielte Überbietung der Planungsaufgaben ist das bedeutende Potential des Bereiches Medizin noch wirksamer zur Stärkung der DDR, insbesondere als Faktor des volkswirtschaftlichen Leistungszuwachses einzusetzen.

3. Die Kampfkraft der Parteikollektive ist zu stärken, die politische Standhaftigkeit und Vorbildwirkung eines jeden Kommunisten weiter auszuprägen sowie die politische Wirksamkeit der Massenorganisationen bei der Durchsetzung der Beschlüsse der Partei zu erhöhen.

Im folgenden wandte sich Gen. Dr. Dieter Sauer Fragen der Erziehung und Ausbildung zu.

Genosse Erich Honecker forderte in seiner Rede vor den I. Sekretären der Kreisleitungen von den Hochschullehrern ein höheres Engagement, er forderte von ihnen, „Vorbild und Erzieher der sozialistischen Jugend“ zu sein, „fachliche Meisterkraft mit weltanschaulicher und politischer Überzeugungskraft“ in Lehrveranstaltungen zu verbinden. Wirksamkeit ist hier wie bei allen

Der Bereich Medizin verfügt über ein umfangreiches Forschungspotential. Es umfaßt jetzt - was den Einsatz an Hochschulkadern angeht - etwa 230 VBE.

In den letzten Jahren wurden ständig mehrere Millionen Mark für Geräte und Verbrauchsmaterialien investiert. Die Frage, die sich uns dabei unwillkürlich aufdrängt, lautet: Haben wir dieses Potential optimal genutzt? Die Analyse der Leistungsfähigkeit hemmenden Faktoren und ihre rasche Überwindung steht im Mittelpunkt der Tagesordnung der Parteiorganisation und aller staatlichen Leitungen.

beiden, die z. T. schon vor mehreren Jahren formuliert worden sind.

- Die Voraussetzungen und die Arbeitsweise der Forschungskollektive entsprechen oftmals nicht mehr den gegenwärtigen Anforderungen, Nachwuchswissenschaftler und aktive Studenten werden meistens nur zögernd und partiell in die Forschungskollektive aufgenommen. Noch immer nicht wird in allen Forschungskollektiven die Planung der einzelnen Arbeitsschritte, die Auswertung der Ergebnisse, die Überprüfung der Lösungswege usw. gemeinsam mit allen Beteiligten in streitbaren Diskussionen vorgenommen. Eine besondere Rolle kommt dabei den Leitern der Forschungskollektive zu. Vor einiger Zeit hatten wir den Beschluß gefaßt, die Bestätigung der Leiter von Forschungskollektiven und ihrer Arbeitsweise unter Parteikontrolle zu stellen. Wir sollten uns wieder an diesen Beschluß erinnern.

- Auch in einer weiteren Entfaltung

Forschungskollektivleiter tragen große Verantwortung

Aus dem Diskussionsbeitrag von Prorektor Prof. Dr. sc. Fritz Müller, Mitglied der SED-Kreisleitung

von der Grundlagenforschung wurden mehrere Ergebnisse mit internationaler Anerkennung erzielt.

Einige Kliniken und Institute finden sich jedoch schon seit Jahren nicht in der Liste der Einrichtungen mit guten Forschungsergebnissen. In den jährlichen Auswertungen der Forschungsberichte und auch durch Analysen der forschungsleitenden zentralen Gremien sowie aus der Zusammenarbeit mit den Praxispartnern wird deutlich, daß die Zahl der Forschungsergebnisse mit nachgewiesenem hohen gesellschaftlichen Nutzen klein ist. Das gilt sowohl für die Grundlagenforschung als auch für die angewandte Forschung.

der interdisziplinären Zusammenarbeit sehe ich Reserven. Das betrifft sowohl die Kooperation von Einrichtungen innerhalb unseres Bereiches, mit anderen Sektionen der KMU und theoretischen und klinischen Forschungsinstitutionen der Republik. Mir ist kein Beispiel bekannt, wo die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu einer Modifizierung des eigenen Themas geführt hätte. Hat sie dann wirklich zur Ideenfindung, zum Beschreiben neuer Lösungswege beigetragen oder haben wir sie falsch oder halbherzig betrieben?

Ich schlage vor, daß jetzt, nachdem etwa die Hälfte der gegenwärtigen Fünfjahrplan-Periode abgelaufen ist, in allen Forschungskollektiven der Stand ihrer Arbeit überprüft wird.

- Sind die ursprünglich geplanten Zielstellungen noch richtig?

- Wie hat sich der internationale Erkenntnisstand inzwischen entwickelt?

- Konnten die erforderlichen methodischen und theoretischen Grundlagen inzwischen erbracht werden?

- Wie ist die Zusammenarbeit mit den Praxispartnern angelaufen?

Die kritische und ehrliche Beantwortung dieser oder ähnlicher Fragen sollte uns sehr schnell zur Überwindung von Mängeln in der Forschungsarbeit am Bereich Medizin verhelfen.

Unter den Faktoren, die in der Forschungsarbeit am Bereich Medizin leistungsbegrenzend wirken, die wir aber selbst schnell überwinden können, möchte ich folgende nennen:

- Die Zersplitterung der Forschungskapazitäten ist immer noch zu groß. Bei nahezu 100 getrennt geplanten Forschungsaufgaben entfallen für jede Zielstellung etwa 2,5 VBE Hochschulkader. Selbst wenn man berücksichtigt, daß die Struktur und Größe der Forschungskollektive in hohem Maße von der jeweiligen Fragestellung abhängig ist, ist im Durchschnitt die für ein Forschungsprojekt angesetzte personelle Kapazität zu gering. Wir haben noch zu viele kleine Forschungsgruppen, die schon lange ohne erkennbaren Fortschritt an Themenstellungen an-

Wir ehren Karl Marx, indem wir nach seinem Vorbild die revolutionäre Theorie mit der revolutionären Praxis verbinden und die Einheit von Wort und Tat realisieren, indem wir vorleben, was es heißt, Kommunist zu sein, Mitglied unserer revolutionären marxistisch-leninistischen Kampfpartei zu sein, und das am Arbeitsplatz, in der Familie und im Wohngebiet.

In Auswertung der Rede des Generalsekretärs des ZK der SED, Genosse Erich Honecker, vor den I. Sekretären der Kreisleitungen erwarten wir von jedem Kommunisten des Bereiches Medizin ein noch höheres Engagement bei der Festigung des politischen Bewußtseins und der politisch-ideologischen Motivation für die Erhaltung der objektiv notwendigen Leistungsbereitschaft, für ein aktives, bewußtes Handeln unserer Mitarbeiter.

Wir bemühen uns um bessere Qualität des Wettbewerbs

Aus dem Diskussionsbeitrag von Hannelore Heine, Mitglied der SED-Kreisleitung, APO Chirurgische Klinik

In seiner Rede vor den I. Kreisleitungen hat Genosse Erich Honecker nachdrücklich darauf hingewiesen, daß in allen Bereichen der Volkswirtschaft, in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens nach neuen Lösungen gesucht werden muß, um eigene Reserven zu erschließen, um für den jeweiligen Bereich spezielle Lösungen anzustreben und diese mit Bereitschaft und Risiko in die Praxis umzusetzen; somit ist die ökonomische Strategie der über Jahre ein konkreter Auftrag auch für unsere Kliniken, auch für die medizinische Betreuung. Auch hier kommt es darauf an, neue Positionen zum ökonomischen Denken durchzusetzen.

den Kollektivprogrammen nieder. Fragen wie Bettenauslastung, Operationszahlen und Verweildauer sind ständig im Gespräch, und jede Station ist bemüht, die vorgegebenen Zahlen in jedem Monat zu erreichen. Obzwar sind von 15 Kollektiven unserer Klinik zehn sozialistische Kollektive und eines kämpft um den Titel „Sozialistisches Jugendkollektiv“.

Neben diesen quantitativen Leistungsparametern bemühen wir uns in unseren Kollektiven um eine noch bessere Qualität der medizinischen Betreuung. Durch die angepasste Personalsituation kommt es manchmal zu Problemen, die wir bestrebt sind, zu beseitigen.

Fragen der Materialökonomie spielen neben der Diskussion um die Qualitätssteigerung und Effektivitätssteigerung der Arbeit eine große Rolle in unseren Arbeitskollektiven. Richtiges Anwenden von Verbrauchsmaterialien und Arzneimitteln, rationaler Umgang mit Energie, Sammeln von Sekundärrohstoffen, sind Probleme, bei denen alle Arbeitskollektive ihren volkswirtschaftlichen Beitrag leisten können. Auch das gehört zum ökonomischen Denken. Kontrollen ergaben, daß oft nachts auf Stationen zu viel Licht brennt und zu unbewußt der Lichtschalter bedient wird, Flaschen, Papier und Pappie wandern noch zu oft auf die Müllhalde. In dieser Beziehung muß jeder noch an sich arbeiten, um bewußt mit Verbrauchsmaterialien umzugehen.

Grundsatz „Fördern durch Fordern“ effektiver umsetzen

Aus dem Diskussionsbeitrag von Renaldo Faber, stellv. APO-Sekretär, 4. Studienjahr

Die Hauptaufgaben unserer APO sehen wir zum einen in der politisch-ideologischen Führung unseres Studienjahres, zum anderen in der politischen Führung des Erziehungs- und Ausbildungsprozesses mit dem Ziel der Erzielung hoher fachlicher Leistungen im Studium und der Ausprägung von Haltungen von Studenten zum Studium selbst. Durch die politisch-ideologische Arbeit unserer Genossen ist es uns gelungen, das politische Meinungsbild im Studienjahr maßgeblich mit zu beeinflussen durch parteiliche Stellungnahme zu den Fragen unserer Zeit und deren offensivere Diskussion in den FDJ-Gruppen. Uns ging es darum, die Beschlüsse der Partei jedem näherzubringen und jeden dazu zu bewegen, Positionen zu beziehen zu den brennenden Problemen unserer Zeit wie die Sicherung und Erhaltung des Friedens und der eigene Beitrag des den der Student der Medizin des 4. Studienjahres leisten kann.

Eine weitere Hauptaufgabe besteht in der Einflußnahme unserer APO auf das fachliche Niveau der Genossen und des Studienjahres. Auf diesem Gebiet Patientenzustände anzubieten, sind wir nicht in der Lage, denn wir selbst befinden uns bei der politischen Führung dieser Hauptaufgaben in einem Lernprozeß.

Wir müssen der Arbeit an der Studienmotivation stärker nachkommen. Das Klarmachen des we-

sentlichen Kausalzusammenhangs zwischen Sicherung des Friedens und dem eigenen Beitrag für höchste Studienleistungen kann ein Mittel dazu sein.

Um das dem Studienjahr innewohnende Leistungspotential noch gezielter zu fördern, müssen nach unserer Meinung die konkreten Zielstellungen für die Arbeit mit Beststudenten besser umgesetzt werden. Ein guter Weg nach dem Grundsatz „Fördern durch Fordern“ bleibt zu sehr der Initiative der einzelnen Hochschullehrer überlassen, zeigt aber in vielen Fällen Erfolge. Noch mehr Studenten, die sich im Studienprozeß durch gute und sehr gute Leistungen ausgewiesen haben, sollten schneller an die Schwerpunkte des Bereiches Medizin herangeführt werden, sollten durch Mitarbeiter in Studentenzirkeln ihre erworbenen Fähigkeiten unter Beweis stellen.

Einen weiteren Weg zur qualitativen Verbesserung des Studiums sehen wir in der weiteren Entwicklung der Beziehung Student-Hochschullehrer. Wir sind der Überzeugung, daß der Hochschullehrer bei der Vermittlung von Wissen die zentrale Rolle spielt und das nicht nur in der Vorlesung, sondern gerade in den Seminaren und Praktika, wo persönliche Kontakte bei so großen Studentenzahlen überhaupt erst möglich werden und das persönliche Vorbild und die fachliche Kompetenz zum Tragen kommen.

Interessierte Studenten zeitig in Studentenzirkeln erfassen

Aus dem Diskussionsbeitrag von Prof. Dr. sc. Roland Rogos, APO Medizinische Klinik

Die 3. Tagung des ZK der SED und die Beratung des ZK der SED mit den I. Sekretären der Kreisleitungen haben ausgezeichnete Analysen zu aktuellen Problemen der Innen- und Außenpolitik gegeben und die anstehenden Aufgaben so klar formuliert, daß sich jeder daran ohne Schwierigkeiten orientieren kann. Was jetzt noch tut, ist eine Konkretisierung, eine Umsetzung in die Praxis.

Die Vorlesung ist nach wie vor eine tragende Säule unserer Lehrveranstaltungen. Im Fachgebiet Innere Medizin haben schriftlich erarbeitete Lehrinhalte - auf Initiative des Genossen Klinikdirektor Prof. Köhler - dazu beigetragen, daß eine hohe Qualität gesichert ist. Studienanalysen und das Urteil der Studenten, gemessen am hohen Vorlesungsbesuch und der tadellosen Disziplin, belegen das. Kann der Hochschullehrer darüber hinaus in der Vorlesung auch ethisch-moralisch und politisch wirksam werden? Ich meine, das ist keine Kannbestimmung, sondern seine Pflicht. Aktuelle Ereignisse wie das Massaker an Palästinentern in Beirut, die weltweite Friedensbewegung mit der Beteiligung vieler namhafter Ärzte, Probleme der Gesundheitspolitik unseres Landes und berufsethische Fragen geben Gelegenheit zur Integration in den Vorlesungsstoff. Ein gesellschaftspolitisches Anhängsel entspricht nicht den Erfordernissen

Aber durch die Vorlesung allein wird man nicht bei allen Studenten gefestigte Haltungen entwickeln können. Dafür ist die Anonymität infolge der hohen Studentenzahlen pro Semester zu groß. Wir haben in der Inneren Medizin gute Erfahrungen mit den vorlesungsbegleitenden Seminaren (an denen sich die Vorlesenden beteiligten), Mängel gibt es noch bei einigen Stationspraktika.

Als besonders günstige Form des Kontakts mit Studenten und der damit verbundenen erzieherischen Wirksamkeit sind die Studentenzirkel zu nennen. Über gute Erfahrungen berichteten bereits einige Grundlagenfächer, z. B. das Physiologisch-Chemische Institut. In der Medizinischen Klinik gibt es ebenfalls positive Einzelbeispiele. Die Förderung des Genossen Prorektors Prof. Müller nach einer breiten und kontinuierlichen Einbeziehung der Studenten in die wissenschaftliche Arbeit, in erster Linie durch Erstellung einer Diplomarbeit auf hohem Niveau, läßt sich in dieser Form am besten realisieren. Dabei stützen erste eigene positive Eindrücke meine Auffassung, daß man auch als Klinikler die interessierten Studenten frühzeitig erfassen sollte, d. h. zu Beginn des 3. Studienjahres oder früher.